

Das Sondersammelgebiet Theologie

Hilger Weisweiler

Tübingen war lange Zeit - das Oxymoron sei erlaubt - das Mekka der deutschen Theologie. Als einzige auf das Mittelalter zurückgehende deutsche Hochschule besitzt die Universität Tübingen zwei theologische Fakultäten. Die große theologische Tradition Tübingens hat ihren Anfang bereits in vorreformatorischer Zeit genommen und sich über Reformationszeit, Aufklärung und das 19. Jahrhundert mit der aufstrebenden historischen Kritik bis in unsere Tage fortgesetzt. Der Begriff „Tübinger Schule“ verbindet sich mit mehreren Lehrrichtungen der evangelischen wie der katholischen Theologie des 18. und 19. Jahrhunderts, und auch im 20. Jahrhundert hat die Universität Tübingen Theologen beider Konfessionen von Weltruf zu ihren Hochschullehrern zählen können.

Die Bedeutung der Tübinger Theologie steht in Wechselwirkung mit der Sammlung theologischer Literatur in der Universitätsbibliothek. Dass aufgrund Jahrhunderte langer systematischer Sammeltätigkeit ein in Deutschland wohl einmaliger Bestand aufgebaut worden war, der zudem seit dem Reformationsjahr 1534 niemals durch Krieg oder Brand dezimiert wurde, bewog die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft dazu, der Bibliothek nach dem ersten Weltkrieg das Sondersammelgebiet Theologie zu übertragen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft knüpfte nach 1945 an diese Entscheidung ihrer Vorgängerin an. Die Rolle der Theologie im Gesamtorganismus der Bibliothek findet ihren sichtbaren Ausdruck in der Existenz einer theologischen Abteilung.

Im Rahmen des Sondersammelgebiets Theologie, an dessen Seite 1980 das eigenständige Sondersammelgebiet Allgemeine und Vergleichende Religionswissenschaft trat, über das im Rahmen dieser Publikation gesondert berichtet wird, erwirbt die Universitätsbibliothek Tübingen die wissenschaftlich relevante theologische Literatur aus aller Welt. Schwerpunkt der Erwerbung ist naturgemäß die theologische Literatur aus den traditionell christlichen Ländern (West-) Europas und Amerikas. Theologische Literatur aus Osteuropa, aus Asien und aus Afrika wird ebenfalls in repräsentativer Auswahl erworben, wobei allerdings auf die Erwerbung von Literatur in Sprachen, die den europäischen Theologen in der Regel unzugänglich sind (z.B. afrikanische und asiatische Sprachen), weitgehend verzichtet wird. Pro Jahr erwirbt die UB Tübingen etwa 8.000 selbständige theologische Publikationen („Bücher“) aus aller Welt, davon etwa ein Viertel aus Deutschland.

Neben der klassischen Monographie, die in der Theologie für die Veröffentlichung originärer Forschungsergebnisse noch immer einen hervorragenden Stellenwert besitzt, spielt das Medium Zeitschrift eine zunehmend wichtige Rolle. Mit fast 2.000 Abonnements theologischer Zeitschriften aus aller Welt besitzt und pflegt die Universitätsbibliothek Tübingen eine wohl konkurrenzlos umfangreiche einschlägige Sammlung.

Der Gesamtbestand an theologischer Literatur umfasst insgesamt schätzungsweise 500.000 Bände. Hinzu kommt Literatur in alternativen Formen (Mikroformen, CD-ROM u.a.). Waren derlei Nicht-Buch-Medien zunächst der Veröffentlichung von Referenzmaterialien vorbehalten, dienen sie mittlerweile zunehmend auch der Publikation von Texten, vor allem der Neuveröffentlichung von Quellencorpora.

Die theologischen Bestände der UB Tübingen werden außerordentlich intensiv genutzt. Dies gilt sowohl für die Ortsbenutzung durch Lehrende und Studierende der beiden theologischen Fakultäten sowie durch kirchliche Praktiker als auch vor allem für die Bereitstellung im Leihverkehr und mittels der Tübinger Dokumentlieferung. Allein von auswärts gehen monatlich im Schnitt mehr als 1.000 Bestellungen ein, von denen weit über 90 Prozent positiv erledigt werden können. Diese Tatsache stellt dem Bestandsaufbau durch Generationen von Tübinger theologischen Bibliothekaren ein hervorragendes Zeugnis aus. Dass die Verhältnisse sich in jüngster Zeit grundlegend geändert haben, dass angesichts massiver finanzieller Restriktionen, die nicht allein der Misere in den öffentlichen Kassen anzulasten, sondern leider teilweise hausgemacht sind, von einem Sondersammelgebiet Theologie eigentlich nicht mehr die Rede sein kann, steht auf einem andern Blatt. Dem Betroffenen, Nutzer wie Fachvertreter, bleibt die Hoffnung, dass dieser Trend nicht anhalten möge.

Die intensive Nutzung der Bestände kommt nicht von ungefähr. Dem Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft gemäß informiert die Bibliothek seit Jahrzehnten gezielt über ihre theologischen Bestände und deren Aufbau. Dies tut sie in mannigfacher Weise.

Von 1973 bis 2000 erschienen monatlich gedruckte Listen neuerworbener monographischer Veröffentlichungen aus der Theologie und ihren Grenzgebieten. Angesichts der Breite und Tiefe des Erwerbungspektrums können diese als eine laufende Bibliographie selbständig erscheinender wissenschaftlich relevanter theologischer Literatur angesehen werden. Seit Anfang 1997 werden Neuerwerbungslisten für alle Fachgebiete, darunter auch für die Theologie (mit Religionswissenschaft und Altorientalistik), über die Website der UB im Internet angeboten, eine Präsentationsform, die die gedruckte Version mittlerweile vollständig abgelöst hat:

<http://www-work.ub.uni-tuebingen.de/cgi-bin/theologie.cgi>

Zwischen 1977 und 1995 ist in unregelmäßigen Abständen das „Zeitschriftenverzeichnis Theologie“ (ZVTh) nebst Supplementlieferungen erschienen, das sämtliche im Besitz der Universitätsbibliothek Tübingen befindlichen einschlägigen Zeitschriften - sowohl „lebende“ als auch „tote“, d.h. solche, die das Erscheinen eingestellt haben - auflistete. Seine letzte Gesamtausgabe (1992) weist fast 5.000 Zeitschriftentitel nach. Das ZVTh ist eine Teilmenge des fachlich umfassenden „Tübinger Zeitschriftenverzeichnisses“, das wiederum komplett in der überregionalen „Zeitschriftendatenbank“ enthalten und als Teil des elektronischen Katalogs der Universitätsbibliothek Tübingen zugänglich ist. Angesichts der rasanten Fortschritte bei der Erreichbarkeit von Katalogen über Datenetze hat das gedruckte ZVTh mittlerweile seine Bedeutung für die fachliche Information verloren und wird nicht mehr neu aufgelegt oder durch Supplementlieferungen ergänzt werden. Seiner temporären Bedeutung als bibliographisches Hilfsmittel tut dies keinen Abbruch.

Schließlich wurde 1975 mit dem „Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie“ (ZID) ein Fachinformationsdienst begründet, der in der deutschen Bibliothekslandschaft seinesgleichen sucht. Sein Anliegen war es (und ist es weiterhin), mit hoher Aktualität über den Inhalt der wichtigsten theologischen Zeitschriften aus aller Welt zu informieren. Dies ist umso bedeutsamer, als unselbständig erscheinende Literatur in der Regel nicht in Bibliothekskatalogen nachgewiesen ist und klassische Fachbibliographien meist erst mit jahrelangem Verzug über Neuerscheinungen berichten. Bis 1994 erschien der ZID ausschließlich in Form einer monatlichen gedruckten Liste, die die Inhaltsverzeichnisse der aktuellen Hefte aus dem Kanon der (seinerzeit ca. 400) ausgewerteten Zeitschriften wiedergab und die durch kumulierende

ca. 400) ausgewerteten Zeitschriften wiedergab und die durch kumulierende Register der Autoren, Personenschlagwörter und behandelten biblischen Texte erschlossen wurde. Nachdem er über einen Zeitraum von zwanzig Jahren in einem konventionellen Verfahren hergestellt worden war, wurde 1995 mit dem Aufbau der Datenbank „Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie“, später „Index Theologicus“, begonnen, über die gesondert berichtet wird.

Aus:

"Fest-Platte" : Beiträge aus der Universitätsbibliothek Tübingen für Berndt von Egidy anlässlich seines Ausscheidens aus dem aktiven Bibliotheksdienst im Juli 2003 /

herausgegeben von Bettina Fiand, Thomas Hilberer, Wilfried Lagler und Ulrich Schapka. Redaktion der Textbeiträge: Wilfried Lagler. Technische Unterstützung: Monika Hahn, Armin Rempfer. -

Tübingen: Universitätsbibliothek Tübingen, 2003

<http://w210.ub.uni-tuebingen.de/dbt/volltexte/2003/826/> / [Universitätsbibliothek Tübingen](#) / [Eberhard](#)

[Karls Universität Tübingen](#)